

Press release

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Claudia Zanker

05/11/2007

<http://idw-online.de/en/news208685>

Miscellaneous scientific news/publications, Scientific conferences
Teaching / education
transregional, national

Unterrichtsqualität an der Waldorfschule

Zentrale Abschlussprüfungen und nachgewiesene Schwächen in einzelnen Fächern sorgen dafür, dass die Frage nach der Qualität von Waldorfschulen zunehmend öffentlich diskutiert wird. An Waldorfschulen stehen die Themen Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung auf der Tagesordnung. Dieser aktuellen Thematik widmete sich ein Symposium, das am 4. und 5. Mai an der Alanus Hochschule in Alfter stattgefunden hat.

"Waldorfschulen müssen die Standards staatlicher Schulen erfüllen, dürfen dabei aber ihre spezifischen Qualitäten nicht vernachlässigen, sondern sollten diese in ihrem eigenen Interesse weiterentwickeln", so lautete das Fazit der Veranstalter. Es sei heute wichtiger denn je, praxisorientierte Qualitätsentwicklung im Unterricht anzugehen, betonte Klaus-Peter Freitag von der Arbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik NRW. Einerseits müssten Problemfelder erkannt und reformiert werden, andererseits gäbe es zahlreiche Positionen der Waldorfpädagogik, die in der erziehungswissenschaftlichen und neurowissenschaftlichen Forschung aktuell seien.

Stärken und Schwächen des Waldorfschul-Unterrichts aus der Sicht ehemaliger Schüler stellte Dirk Randoll vor, Professor am Institut für empirische Sozialforschung der Alanus Hochschule. Gemeinsam mit seinem Kollegen Heiner Barz von der Universität Düsseldorf hat er eine umfassende Absolventenstudie durchgeführt. "Die Mehrheit ehemaliger Waldorfschüler hat sich in ihrer Schule wohl gefühlt. Ein großer Anteil berichtete von Geborgenheit und positivem Einfluss der Schule auf zahlreiche Fähigkeiten wie etwa selbständiges Arbeiten", fasste Randoll zusammen. Die Befragten hätten jedoch auch Schwächen im Fremdsprachenunterricht und in Naturwissenschaften kritisiert.

Diese Schwächen gelte es zu beheben und die Potenziale für einen schülerorientierten Unterricht, die in der Waldorfpädagogik steckten, fruchtbar zu machen, unterstrich Peter Schneider, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Paderborn. Die Waldorfschule fordere durchaus Leistung, und gerade in der Oberstufe auf hohem Niveau, auch wenn sie die individuelle Leistung nicht zum Kriterium für Selektion mache. "Vielmehr geht es darum, die kognitiven, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten des einzelnen Schülers zu entwickeln, ohne das oberste Prinzip des Grundgesetzes - die Würde des mündigen Individuums - zu verletzen", so Schneider.